

TERMINAL

(TXL) EXHIBITIONS



Pressemitteilung
29.10.2018

Gunnhildur Hauksdóttir
Borderline Human – Milk River Valley
Eröffnung: Fr. 02.11. / 18–22

Rebecca Erin Moran
noWhere, noThing, noBody
Eröffnung: Fr. 16.11. / 18–22

Borghildur Indriðadóttir Hei Maei #my_كل_شي
Eröffnung: Fr. 30.11. / 18–22

Die Ausstellungsreihe “Terminal” steht im Zeichen der „Durchreise“. Die Ausstellung behandelt Prozesse der Temporalität und Transformation als gegenwärtigen Zustand. Das Konzept versteht sich als ein Austausch zwischen in Berlin und Reykjavik arbeitenden Künstlerinnen. Die Ästhetik von Flughafenterminals wird dabei zum Programm.

Die erste Ausstellung “Terminal (TXL)” widmet sich dem Thema Kommunikation. Passend dazu findet “Terminal (TXL)” im ehemaligen Postamt in Alt-Tegel statt, veranstaltet vom Postwerk Tegel.

“Terminal (TXL)” startet mit **Gunnhildur Hauksdóttirs** Ausstellung “Borderline Human – Milk River Valley”. Die Ausstellung basiert auf einer Forschungsreise, die Hauksdóttir im Jahr 2018 zu Tierverhaltensforschern nach Südafrika führte. “Borderline Human“ hinterfragt die sich kontinuierlich verschiebenden Werte und Definitionen hinter dem Begriff „Mensch“. Im Rahmen einer Performance wird sich Gunnhildur Hauksdóttir am Eröffnungsabend mit den Rufen der Südlichen Grünmeerkatze auseinandersetzen. Neben den Ton- und Verhaltenstudien der Affen enthält die Installation ein Klettergerüst, das mit Ringen, Schaukeln und hängenden Seilen ausgestattet ist. Die international bekannte zeitgenössische Tänzerin Saga Sigurðardóttir wird mit der Installation interagieren und mit den Grenzen menschlicher Bewegungen experimentieren.

Die zweite Ausstellung “noWhere, noThing, noBody” wird von **Rebecca Erin Moran** präsentiert. Sie lädt die BesucherInnen dazu ein, einzutreten, zu transzendieren und abzufliegen. Die großformatige Projektion spiegelt den Nicht-Körper (noBody) unter dem Einfluss von hypnotherapeutischen Techniken.

Rebecca Erin Moran hinterfragt Rituale und Erfahrungen aus dem westlichen zeitgenössischen Leben, die in liminalen Räumen stattfinden. Dabei handelt es sich um Räume, die das Umherwandern zwischen verschiedenen Zuständen erlauben und einen Übergang darstellen. Am 24. November findet ein liminales Event statt, das neue Rituale sexueller „kolossaler Hybridisierungen“ zulässt.

Borghildur Indriðadóttir schließt “Terminal (TXL)” mit der Ausstellung “Hei Maei #my_كل_شي” ab. Der Titel der Videoinstallation „Hei Maei“ ist ein Wortspiel. So bedeutet „Heimaey“ im Isländischen „Heimatinsel“. Trennt man das Wort und ändert das *y* zu einem *i* entsteht „Hei Maei“ - die Begrüßung („hei“) und „Heimat nicht Heimat“. Der Hashtag #my_كل_شي stammt von der libanesischen Pop-Musikerin Haifa Magic. Der einminütige Film behandelt die größtenteils unbekannte Intelligenz des Ozeans und hinterfragt zugleich Aspekte von Identität und Vielfalt. Die Klanglandschaft wurde von Bane Jovančević und Borghildur Indriðadóttir komponiert. Am Eröffnungsabend wird eine Performance von Frauen - uniformiert in Niqabs und Netzstrumpfhosen - innerhalb einer flughafenähnlichen Umgebung stattfinden.

Biografien

Die Kunst konfrontiert Gunnhildur Hauksdóttir mit Fragen, von denen sie nicht wusste, dafür Antworten zu benötigen. Sobald eine Frage gestellt ist, wird dadurch ihre Praxis entwickelt und angespornt. Kunst ist für sie eine Antwort und ein Prozess. Neugier und Interesse sind ihre Richtlinien, wenn sie sich für ein Thema und ein Medium entscheidet. Gunnhildurs Praxis umfasst ein Spektrum von abstrakten Studien über Distanz, Abwesenheit und Anwesenheit bis hin zur Entdeckung von Einflüssen und Strukturen, indem sie Sprache, Kommunikation, Publikumsbeteiligung, Audio und Bilder verwendet. Ihr Sujet dreht sich um geschlechtsspezifische Fragen, kulturelle und soziale Themen sowie Werte, die hinter dem Konzept der Menschlichkeit stehen. Sie glaubt, dass Kunst das Werkzeug ist, um Zusammenhänge zu vermitteln und Gedanken und Ideen, die sonst schwierig mittels der gesprochenen Sprache erfasst werden können, zu kommunizieren. Gunnhildurs Kunst ist ein fortdauerndes Experimentieren mit verschiedenen Ausdrucksformen.

Rebecca Erin Morans Arbeit ist forschungs- und prozessorientiert und strahlt zugleich auf Forschung und Prozesse ab. Ihre Praxis deckt die komplizierten Verbindungen auf, die instabile Prozesse definieren. Die am häufigsten wiederkehrende Thematik innerhalb ihrer Arbeit ist das Hinterfragen der Linearität von Zeit. Ihre Untersuchungen konzentrieren sich sowohl auf die Beziehung zwischen Zeit, Objekt und Materialität als auch auf die Beziehung zwischen Raum und Licht. Rebecca nähert sich diesen Verbindungen überwiegend mittels Projektionen, Installationen, Performances, Skulpturen und dem Medium des 16-mm-Films. Ihre Arbeiten sind durch Adaption, Veränderung und Wandel gekennzeichnet. Häufig verwendet sie Materialien, die im Laufe der Zeit verschwinden, sich an äußere Bedingungen anpassen oder sich innerhalb der Ausstellungssituation entwickeln. Rebecca interessiert sich für die Frage, wie sich die Zeit im Spiel mit der Materialität manifestiert, wie sie innehält oder wie Standbilder erst in unserem Bewusstsein in Bewegung geraten.

Borghildur Indriðadóttir ist in Reykjavík geboren und in Berlin aufgewachsen. Borghildur hat in Brüssel studiert und beendete ihr B.A.-Studium an der isländischen Kunstakademie. Im Anschluss studierte sie an der AHK Amsterdam und erhielt ihren M.A.-Abschluss in Architektur von der Universität der Künste Berlin. Sie hat mit verschiedenen visuellen Künstlern und Regisseuren für Performances und Installationen zusammengearbeitet. Zwischen 2015 und 2016 arbeitete sie für das Studio Olafur Eliasson. Mittlerweile arbeitet sie an ihren eigenen Projekten, in denen sie die Erforschung von sozialen Strukturen, Ökosystemen und Architekturen mit theatralischen und filmischen Elementen kombiniert. Performance, Sound und Atmosphäre sind wesentliche Teile ihrer Installationen, die häufig im öffentlichen Raum zu finden sind. Zuletzt nahm sie mit ihrem Projekt „Demoncrazy – Drosophila“, das von Facebook zensiert wurde, am Reykjavik Arts Festival teil.

Die gebürtige Luxemburgerin Linda Gieres studierte Tanz in Paris, New York und London. Sie erhielt unter anderem ein M.F.A. von der New York University in 2004 und promovierte an der University of London in 2012 in Cultural Studies. Parallel zu ihren Studien tanzte Linda professionell in mehreren Tanzensembles und arbeitete als Kulturjournalistin. Seit 2004 ist sie freischaffende Tänzerin und Choreografin, unterrichtet Tanz, malt und beschäftigt sich noch immer gerne mit Text. Sie lebt in Potsdam.

Linda Gieres

Facetten

Tanzstück: Fr. 15.12. / 18 Uhr

Zur Finissage wird Linda Gieres das Tanzstück *Facetten* aufführen - ein Solo in zwei Akten. Bewegungen, Berührungen und Atemzüge werden im ersten Teil zur klanglichen Basis. Ohne weitere musikalische Unterstützung, bestehen die produzierten Geräusche und deren aufgezeichnete, durch Looping versetzte, elektronische Wiedergabe. Die zweite Facette übernimmt die Bewegungsmuster der ersten, wird aber von bereits vorhandener Musik untermalt und geleitet. Das Ziel ist ein Tanz, der sowohl mit Kenntnis eines gedanklichen Hintergrundes, als auch ohne jegliche narrative Vorkenntnis intellektuell zu schätzen und emotional zu verstehen, kurz - zu erleben – ist.

Terminal (TXL) findet vom 2. November – 15. Dezember 2018 statt und wird von Annabelle von Girsewald kuratiert. Für mehr Informationen: info@annabellehome.com

Postwerk

Grußdorfstraße 3

13507 Berlin (U6 Alt Tegel)

Öffnungszeiten:

Fri. 18–22 Uhr

Sa. & So. 14–22 Uhr

[Terminal.IS](#)

[Facebook](#)

[Instagram](#)

Myndlistarsjóður
Icelandic Visual
Arts Fund

Neues Arbeiten
POSTWERK
Tegel
In der alten Post

 glockenweiß
GUT FÜR DEN KIEZ

